

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatl. 45 Pf.  
Bei allen weltl. Postanstalten  
und Botsen im Orts- u. Nachber-  
einsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.35,  
Neuzustellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Verfündigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzlfösterle x.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.  
Auswärtige 10 Pf., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Fremdenliste  
und Verzeichnisse.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr 281.

Mittwoch, den 1. Dezember 1909.

26. Jahrgang.

### lokales.

**Wildbad, 1. Dez.** Der gestrige Jahrmart zeitigte einen recht regen Verkehr. Der Kauf ging ziemlich lebhaft. Außer Trikots, Unterzeug, Wolljacken- und Kleiderstoff-Ständen, dürften die Spielwarenstände noch gut abgesehen haben. Auch die Kurzwaren, Geschirr- und Schuhwarengeschäfte, ferner die Bonbons- und Kuchenstände, hatten von seiten der Käufer ziemlichen Zuspruch. Das allgemein gute Wetter beeinflusste den Markt sehr günstig und das bevorstehende Weihnachtsfest zwang zum Einkauf vielerlei Kleinigkeiten.

**Dezember.** Nun haben wir ihn erreicht, den letzten der 12 Monate, der wiederum die Pforte eines Jahres schließt, mit dessen Schluß wir wieder über die Schwelle eines neuen Jahres treten. Nur noch kaum 4 Wochen trennen uns von dem schönsten aller Feste, wie es kein Monat schöner aufzuweisen hat. Jeder rüstet darauf, um das liebe Weihnachtsfest möglichst zu einem Freudenfest zu gestalten. Darum begrüßt Groß und Klein auch den 1. Dez. als einen Vorboten des großen Freudenfestes.

**Segen des Bierboykotts.** Vier Monate dauerte zur Sommerszeit 1908 der Bierboykott in Rärnten und Steiermark, d. h. es wurde, wie jetzt auch in manchen Gegenden von Württemberg, infolge einer Bierpreiserhöhung seitens der Arbeiterschaft beschlossen, kein verteuertes Bier mehr zu trinken. Eine lange böse Zeit für Brauer und Wirte. Jedoch für die Arbeiter und ihre Familien eine wahre Segenszeit. Das beweist das Ergebnis einer Rundfrage, die Dr. Michael Schachtel in Graz an die sozialdemokratische Vertrauensmänner richtete, und über die er in der Monatschrift „Kampf“ berichtet. 31 antworteten, darunter nur 5 bewußte Enthaltensame. Um so zuverlässiger und interessanter sind folgende Feststellungen über die Wirkungen des Boykotts in körperlicher, geistiger und finanzieller Beziehung.

Der Einfluß auf die Gesundheit der Arbeiter tritt klar zu Tage. „Der Krankenstand war durch Jahre nicht so nieder wie im heutigen Sommer“. Die Hüttenarbeiter, Puddler, Schweißer und Walzer, die bei der großen Hitze arbeiten, haben während der heißesten Monate: Juli, August und September, keinen Tropfen Bier getrunken, auch wenig Most und Wein; es wurde Milch, schwarzer Kaffee und Tee getrunken. „Die Arbeiter fühlen sich jetzt gesünder, besonders die Feuerarbeiter, welche vor dem Boykott täglich 5 bis 10 Liter Bier getrunken haben, keinen Appetit und immer an Magenkatarrh zu leiden hatten. Sie sind weniger müde und fühlen sich in Folge geringeren Schweißgusses wohler. Die Arbeitsleistung ist eine bessere“. „Der Gasthausbesuch nahm gewaltig ab, und es ließ sich ein Aufenthalt im Freien, kleine Vergnügungen, Spaziergänge an Abenden und Sonntagen in erhöhtem Maß feststellen. Eine vermehrte Ausgabe für Lebensmittel ist zu verzeichnen“.

Die Arbeiter erklären im allgemeinen, leistungsfähiger zu sein und nicht so matt bei der Arbeit zu werden wie früher, auch sind sie achtsamer und geistesgegenwärtiger. Die Walzer in den Hüttenbetrieben haben nicht mehr so viel Ohnmachtsanfälle in der heißen Jahreszeit wie früher. Aus einem der bedeutendsten Bergwerks- und Industriebezirke: Solche Unfälle, an denen früher der Biergenuss schuld war, sind jetzt nicht vorgekommen“.

Nicht minder erfreulich ist die Blüthenlese in Hinsicht der Errungenschaften auf geistigem Gebiet. „Aus den Bemerkungen einzelner Geschäftsleute weiß ich, daß die Arbeiter ihre Verpflichtungen gewissenhafter erfüllen“. Frauen und Kinder werden besser behandelt. „Es wird die Bibliothek während der freien Zeit mehr in Anspruch genommen“. „Während des Bierboykotts kam keine Gasthofrauferei vor.“ „Stänkereien und Raufereien kommen jetzt nur bei Bauern- und Wein trinken. Bei den Sitzungen, Vereinsabenden und Versammlungen ist jetzt ein ruhiges Arbeiten möglich, da keiner so aufgeregert ist“. Die Feste haben seit dem Bierboykott eine viel solidere Stimmung; die Streitereien, welche bei solchen Anlässen oft und häufig waren, sind jetzt

eine äußerste Seltenheit“ Und endlich ist auch der finanzielle Gewinn erheblich. „Wenn nur der Bierboykott recht lange anhalten möchte; wenigstens können wir den Kindern für den Winter Kleider und Schuhe kaufen, was sonst auf Bier aufgegangen wäre.“ — „Der Warenumsatz im Konsumverein war um 3000 Kronen höher als in der gleichen Zeit und bei gleicher Mitgliederzahl wie im Vorjahre, während der Umsatz im Gastgeschäft des Konsumvereins von 500 bis 800 Kronen monatlich geringer war.“ — „Die meisten fühlen sich ohne Bier glücklicher und spüren es auch in der Tasche.“

Ein Nichtabstinent schließt seinen Bericht mit folgendem Erguß: „Lieber Herr Doktor, ich kann Ihnen mit Freuden schreiben, wenn es überall so wäre wie bei uns, wäre es gut, und wenn das Bier auch billiger wird, so werden die Leute auch leins trinken. Ich bin sehr zufrieden. Doch der Bierboykott!“

Die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ zieht aus dem Ergebnis eine Nutzenwendung, die sich je nach seinen Umständen jeder merken darf: „Ich glaube, die Parteigenossen, die der Abstinentenbewegung bisher ablehnend oder gleichgültig gegenüberstanden sind, werden da manches lernen. Wenn es unsere Aufgabe ist, das Proletariat physisch und geistig kampffähig zu machen und zu erhalten, stoßen wir bei jedem Anlaß auf den Alkohol als schweres Hindernis. Möge der Einfluß des Bierboykotts auf die körperliche, geistige, moralische und finanzielle Hebung der Arbeiter, wie er in dem Anhang der Vertrauensmänner der Partei deutlich zum Ausdruck kommt, den Anstoß für manche der an der Spitze der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen stehenden Männer und Frauen sein, ihre Ansichten über die Alkoholfrage und die Abstinentenbewegung einer Revision zu unterziehen!“

(Aus den Mäßigkeitsblättern Juli 1909.)

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst.

Wieviele denken schon jetzt daran:

Was schenke ich meinen Lieben zum Weihnachtsfeste?

Ein äußerst zweckmässiges und schönes Geschenk sind Drucksachen, als:

Visiten-Karten, Gratulations- und Neujahrs-Karten mit Namendruck, Briefbogen und Kuverts mit Aufdruck, Kassetten in allen Preislagen. Frühzeitiges Bestellen garantiert für saubere Ausführung. Billige Preise.

Bh. Hofmann'sche Buchdruckerei, Wildbad.

Evgl. Arbeiter-Verein  
:: Wildbad. ::  
Gente Mittwoch Abend  
im „Gasthaus zum Hirsch“  
Singstunde.

7 Uhr  
Aussschuss-Sitzung  
Der Vorstand.

Zu verkaufen:  
Zwei transportable mittlere  
Wasskessel,

mit starkem, massivem Kupferkessel;  
ein Handpötschen-  
Wägelchen

mit Halb-Patent-Mech., leicht  
laufend, elegant gebaut, ca. 8 Ztr.  
Tragkraft; — 1 pyramidenförmiger  
drehbarer

Blumenständer

für Gewächshäuser oder Winter-  
gärten passend.

Albert Bager,  
Calmbach.

Suppennudeln  
Gemüsenudeln  
Maccaroni

gar. Eierteigware, sowie sämtl.  
Suppeneinlagen empfiehlt bill.

Hans Grundner  
vorm. A. Heinen.

Eiernudeln

empfiehlt Chr. Batt.

Naumann's Nähmaschinen



Jährliche Produktion 100 000 Stück

sind in einer Anzahl von über 2 Millionen  
über die ganze Erde verbreitet, ein Resultat,  
das keine deutsche Fabrik aufzuweisen hat.

Der Welt Ruf, den die Naumann'schen  
Maschinen genießen, bietet jedem Käufer sichere  
Garantie für ihre hervorragende Güte und  
Gediegenheit.

Zur Kunststickerei sind Naumann's  
Nähmaschinen besonders geeignet.

Alleinverkauf der „Naumann-Maschine“ mit Kugellager-Gestell,  
und patentierter Fußbank nur bei

G. Gröbel, Stuttgart

Vertreter für Wildbad:

H. Rießinger, Messerschmied.

:: Zubehör und Ersatzteile. — Reparatur-Werkstätte ::

Sparsame Frauen  
stricken nur Sternwolle



Drangestern } feinste  
Blauwoll }  
Rotwoll } bester  
Violett }  
Grünwoll } beste  
Braunwoll } Confianz

nur echt mit eigenem Querschnittszeichen bei  
Norddeutschen Wollkämmerei und  
Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.  
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhält-  
lich, weist die Fabrik Geschäfts- u. Handlungen nach.

Kinders-Lebertran

aus der Drogerie H. Grundner

wird wegen seines angenehmen, milden Ge-  
schmacks namentlich von Kindern gern genommen.

Fritz Gorgus  
Uhrmacher-  
meister



Pforzheim,  
nur  
Leopoldstr.  
3a.

empfiehlt

Regulateure, ca. 50 cm. lang, von 10 Mt. an  
Moderne Zimmer-Uhren von 15 Mt. an  
Silberne Remontoir-Uhren für  
Herren und Damen von 10 Mt. an  
Metall-Remontoir-Uhren von 3.50 Mt. an

Double-Ketten für Herren und Damen,

Brillen und Zwicker

in großer Auswahl.



## Rundschau.

### Zur Einigung der Linksliberalen.

Auf dem Elberfelder Delegiertentag der Freisinnigen Vereinigung für Rheinland und Westfalen wurde eine Resolution gefaßt, in der es heißt, daß der Delegiertentag eine beschleunigte Erledigung der Fusionsfrage, im Sinne einer völligen Verschmelzung der drei freisinnigen Parteien für dringend geboten hält, da die Beseitigung aller fraktionellen Schranken innerhalb des entschiedenen Liberalismus eine Lebensfrage für ihn sei. Er ersucht die Parteivorstände, die in Angriff genommenen Fusionsarbeiten unter Hintansetzung aller formellen Bedenken und Detailfragen aufs raschste und zwar auf entschieden liberalen und demokratischem Boden zum Abschluß zu bringen.

### Ein Defizit von fast 14 Millionen

weist der neue Etat für das Großherzogtum Baden auf. Der Finanzminister Gonsell legte der Zweiten Kammer das Finanzgesetz für 1910/1911 vor, das mit einem Fehlbetrag von 13,9 Millionen abschließt. Dieser wird durch eine Erhöhung der Biersteuer, die am 1. Januar 1910 erfolgen soll, auf 6,9 Millionen vermindert. Wie der Minister ausführte, wurde der Staatshaushalt auch im letzten Jahre durch die wirtschaftliche Depression ungünstig beeinflusst, was hauptsächlich in einem Rückgang des Ertrages der direkten und indirekten Steuern seinen Ausdruck gefunden habe. Von größerer Einwirkung auf die Finanzen seien ferner die finanziellen Beziehungen zum Reich. Er behaupte die Ablehnung der Erbschaftsteuervorlage im Reichstage; leider sei auch eine Bindung der Ratrikularbeiträge nicht erfolgt. Als dunkelsten Punkt des Berichtes bezeichnete Redner die Lage der Eisenbahnfinanzen; die Eisenbahnschuld dürfte Ende 1910 etwa 520 Millionen betragen. Die Anforderungen des außerordentlichen Etats seien mit 8.400.121 Mark vorgezogen. Der Minister schloß, der Fehlbetrag sei zwar ernster zu nehmen als die Fehlbeträge früherer Jahre, die Finanzlage gebe aber dank den gefunden wirtschaftlichen Verhältnissen trotzdem zu Besorgnissen keinen Anlaß. Bei dem riesigen Defizit des badischen Etats scheint uns eine derartige optimistische Auffassung, wie sie der Finanzminister am Schlusse seiner Ausführungen zum Ausdruck gebracht hat, wenig angebracht zu sein.

### Die fünfte Milliarde Reichsschuld

ist erreicht. Die gesamte Schuldenlast des Deutschen Reiches betrug nach Angabe des Etats für 1910 am 1. Oktober, abgesehen von den im Umlauf befindlichen unverzinslichen Schapanweisungen:

an 4 proz. Schuldverschreibungen	410 000 000 Mk
an 3 1/2 proz. Schuldverschreibungen	2 020 000 000 "
an 3 proz. Schuldverschreibungen	1 783 500 000 "
an 4 proz. Schapanweisungen	340 000 000 "
<b>zusammen</b>	<b>4 553 500 000 Mk.</b>

Dazu kommt die neue Anleihe für den Nachtragsetat 1909 mit 522 Millionen. Das macht also am Ende 1909 5 075 500 000 Mark! Und das trotz der famosen „Reichsfinanzreform“ des Schnapsblocks!

### Die offizielle Vertretung des deutschen Mittelstandes und der Hansa-Bund.

In der am Sonntag in Berlin im Lehrervereins-Hause abgehaltenen sechsten ordentlichen Generalversammlung der deutschen Mittelstandsvereinigung, welche aus dem ganzen Reich einen überaus starken Besuch aufwies, stand als erster und wichtigster Punkt der Tagesordnung das Verhältnis der Deutschen Mittelstandsvereinigung zum Hansa-Bunde zur Entscheidung.

Nach längerer Erörterung, in welcher sowohl die Vertreter eines Anschlusses des Mittelstandes an den Hansa-Bund, wie diejenigen, welche eine abwartende Haltung einnehmen wollten, ausgiebig zu Worte gekommen waren, lagen schließlich als Ergebnis der Debatte drei verschiedene Resolutionen vor. Von denselben gelangte die nachstehende Resolution einstimmig und unter großem, langanhaltendem Beifall zur Annahme: Die heutige Generalversammlung beschließt: 1) Die unbedingte Selbständigkeit der Deutschen Mittelstandsvereinigung ist aufrecht zu erhalten. 2) Ein Zusammengehen der Deutschen Mittelstandsvereinigung mit dem Hansa-Bunde in den allen Schichten von Handel, Gewerbe und Industrie gemeinsamen Fragen liegt im wohlverstandenen Interesse des Mittelstandes. 3) Wir haben das Vertrauen zu unserem Vorstände, daß er die richtigen Maßnahmen treffen wird, um die Deutsche Mittelstandsvereinigung zu einer den gesamten Mittelstand umfassenden wirtschaftlichen Vertretung auszubauen. Diese Resolution war von dem bisherigen Vorsitzenden einer abwartenden Haltung gegenüber dem Hansa-Bund beantragt worden.

### Aus Rumänien.

In Bukarest hat am Sonntag die Eröffnung des Parlaments stattgefunden. Der Feierlichkeit wohnte auch die Fürstin zu Wied bei. Der König, von anhaltendem Beifall begrüßt, verlas die Thronrede, in der erklärt wird, die Beziehungen Rumäniens zu den auswärtigen Staaten seien die besten. Durch seine stets maßvolle Tätigkeit habe Rumänien sich eine Stellung erworben, die ihm das Recht gebe, als sehr wichtiger Faktor der europäischen Politik betrachtet zu werden. Rumänien habe raslos an dem Gelingen der Bemühungen aller Staaten zur Befestigung des Friedens mitgearbeitet. Die Besuche der Thronfolger Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, fährt die Thronrede fort, und die Insignien eines Feldmarschalls, die Kaiser Wilhelm mir verlieh, waren neue Beweise der uns erworbenen Prestiges. Unsere Armee wurde gleichfalls lebhaft erfreut durch den Besuch einer großen Zahl von Waffengefährten aus der russischen Armee, der glorreichen Erinnerungen an den Unabhängigkeitskrieg wachrief. Unsere Pflicht ist es, zur Wahrung der internationalen Stellung des Königreichs die Stärkung unserer Militärmacht ohne Unterlaß zu verfolgen. Die Thronrede stellt die günstige finanzielle Lage und die Vermehrung der nationalen Produktionsquellen fest und kündigt Gesetzesvorlagen an zur Konsolidierung und Kapitalisierung der Reserven des Staatschatzes, zur gerechten Verteilung der Steuern, zur Förderung der nationalen Industrie u. a. Endlich konstatiert die Thronrede die Vermehrung der ländlichen Schulen sowie die dauernde Verbesserung im Unterrichtsweisen. Die Rede wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen.

### Tages-Chronik.

**Darmstadt, 29. Nov.** Die sozialdemokratische Partei des Wahlkreises Darmstadt-Großgerau veranstaltete gestern hier und in Bischofsheim große Demonstrationen für das direkte Wahlrecht. In der hier im Orpheum abgehaltenen Versammlung, die auch aus der Umgebung zahlreich besucht war, sprach Landtagsabg. Dr. Fuld und Reichstagsabgeordneter Dr. Frank. Nach Schluß der Versammlung formierten sich etwa 2000 Teilnehmer zu einem Zuge durch die Stadt, der ohne Zwischenfall verlief.

**Bad Arenalh, 30. Nov.** Herzog Karl Theodor von Bayern ist heute nacht 2 Uhr gestorben.

**Dechau, 29. Nov.** In der anhaltischen Stadt Coswig wollen die bürgerlichen Stadtverordnete-

ten ihre Mandate niederlegen, weil sie infolge der numerischen Ueberlegenheit der Sozialdemokraten, die diese, wie berichtet, bei den letzten Gemeindevahlen erlangten, doch nicht mehr auszurichten vermöchten. Der Bürgerverein sucht dies zu verhindern und beruft eine öffentliche Versammlung zu diesem Zwecke ein.

**Melilla, 29. Nov.** Die Führer der Beni bu Zfru und der Beni Sibel unterwarfen sich dem General Marina vollständig und boten ihm sogar die Aufstellung einer Parla gegen die anderen Stämme die sich nicht ergeben wollen, an.

### Aus Württemberg.

#### Stenographische Nachrichten.

Der Eisenbahninspektor Krauß bei der Eisenbahnbetriebsinspektion Freiburg wurde aus beruflichen Gründen mit seinem Einverständnis zur Generaldirektion der Staatseisenbahnen versetzt. — Auf das Fortamt Bietigheim wurde der Oberförster Schiedt in Reichenberg und auf das Fortamt Gaildorf der Oberförster Finckh in Bietigheim je auf ein halbes versetzt. — Die Lehrstelle an der katholischen Volksschule in Hausen a. Rot, OA. Gaildorf, ist von der katholischen Oberschulbehörde am 26. d. M. dem Unterlehrer Rud. Schmitt in Schellingingen übertragen worden.

**Württembergischer Landesverband des Hansa-Bundes** für Gewerbe, Handel und Industrie. Nach dem Stand vom 30. November des Jahres zählt der Hansa-Bund in Württemberg 25 festorganisierte Ortsgruppen, von denen seit 10. Oktober 12 neu gegründet worden sind, darunter die von Stuttgart, Cannstatt, Heilbronn und Göppingen. In demselben Zeitraum hat der Hansa-Bund in Württemberg, 15 öffentliche Versammlungen und Vorträge gehalten. An 30 weiteren Orten in Württemberg sind Vertrauensmänner des Hansa-Bundes bestellt, auch bestehen dort seit langer Zeit zahlreiche Mitgliedschaften, deren Organisation in Ortsgruppen zum Teil unmittelbar bevorsteht. Die Zahl der Mitglieder ist in den letzten beiden Monaten in ganz Württemberg beträchtlich gewachsen und nimmt von Tag zu Tag weiter zu.

**Die Friedensgesellschaft Stuttgart** hielt ihre Generalversammlung ab. Stadtpfarrer U. M. Frid sprach zunächst über „Religion und das Opfer des Lebens.“ Der Redner wandte sich zunächst gegen den Herrn v. Stengel, den deutschen Delegierten auf der ersten Haager Konferenz, und sein Eintreten für den Krieg. Wenn der Friede ein Uebel wäre, wäre es dann nicht eine Notwendigkeit, den Frieden stets zu brechen? Entweder ist der Krieg gut, und dann muß man ihn fördern, oder er ist schlecht und dann muß man ihn bekämpfen. Der Krieg ist nicht Gottes Wille, denn Gott sagt: Du sollst nicht töten! Der Grundsatz: „wright or wrong: my country“ ist nicht der richtige. Das Heer ist ebenso gut ein Trup, wie ein Schuß. Jede höhere Religion beiseitigt den Krieg. Nur die polytheistischen Religionen sind selbstständig und kriegerisch. Zoroaster und Buddha brachten schon einen Fortschritt. Aber erst die Offenbarungsreligionen, die israelitische und christliche Religion, wandten sich gegen den Krieg. Man könnte Jesus geradezu als Antinationalisten bezeichnen. Als internationaler König hat er seinen Einzug in Jerusalem gehalten. Das Wort: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist“, hatte einen antinationalen Sinn und wird heute doch national ausgebeutet. Der Geist Christi muß dem Krieg ebenso ein Ende bereiten, wie er das Ende der Sklaverei brachte. Der Islam ist ein Rückfall. Aber auch seine Kriege waren keine nationalen, sondern Religionskriege. Auch die Anhänger Abduls Baha's, einer islamischen Sekte, verhalten sich ablehnend gegen den Krieg. Das Ideal unserer Klassiker war die Humanität. Wirklich: ist es nicht Heuchelei von einem Gott und dem Krieg zu reden? Es ist ein Unterschied zwischen Soldaten und Märtyrern. Mit dem Hinweis auf das Lied Ulands: „Heiliger Frühling“ und dessen Schlussworte schloß der Redner. (Starker Beifall.) — Nach einer lebhaft verlaufen-

Keine Freiheit entsteht ohne Gewissensfreiheit, alle anderen Freiheiten fließen bei naturgemäßer Entwicklung aus ihr.  
Christian Frhr. v. Bunsen.

## Willst du Richter sein?

20) Roman von Maximilian Böttcher.

(Fortsetzung.)

Ein unwilliges Achselzucken, ein fast zorniges Aufkähnen der feingehaarten Nasenflügel.

„Schlecht? Wird denn einer aus der Frau und ihrer Krankheit flug? Der eine Doktor kurtzt auf Magen und Nieren, der andere aufs Herz, der dritte auf die Lunge. Und alle sagen — seit zehn Jahren und länger, daß ihr nicht zu helfen wäre. Gelb und vertrocknet wie eine Mumie schleicht sie an zwei Stützen in Stube und Küche herum, wenn sie nur wieder so viel Kraft beisammen hat, daß sie sich aus dem Bett rühren kann. Reist und tyrannisiert das ganze Haus und muß jede Neuigkeit wissen, die durchs Dorf läuft. Hängt am Leben an diesem Jammerdasein, das ich wegwerfen würde an ihrer Stelle ohne Besinnen, hängt daran wie ein Mädel von achtzehn, das sich mit Heiratsgedanken trägt. Und frisst den armen Mann an Leib und Seele auf dabei! Denk doch, wie alt er geworden ist... wie er ansieht, jeht, er, der früher dagesanden hat wie ein, wie — ich weiß nicht, wie stolz und schön ich sagen soll!“ Sie biß die weißen Zähne in die Unterlippe, daß sie auf dem schwelgenden Not ein blaßes Mal hinterließen. Man darf ja keinem Menschen den Tod wünschen, auch dem überflüssigen nicht... Aber Jörg Reinhardt... mein Gott... ausleben würde er noch mal, wenn der Himmel ihn von dieser Frau erlöste!“

Gottfried starrte zu Boden. Auch er hatte in den Jahren, die er drüben im Hause des Doktorbauers zugebracht, unter den argen Launen der kranken Frau seine liebe Not auszustehen gehabt. Und doch war in dieser Stunde alles Mitleid seines Herzens bei ihr.

Wußte sie denn, was sie tat, wenn sie die andern, ihre Nächsten, quälte?

Eine Erinnerung kam ihm an einen Brudermörder, mit dem er — als es noch den Garten im Zuchthause gegeben, eine Woche lang Schulter an Schulter, Hade an Hade auf demselben Beet gearbeitet hatte. Ein buckliger, lahmer, abstoßend häßlicher, der Schwindsucht verfallener Mensch, den die Natur schon bei der Geburt von allen Freuden ausgeschlossen hatte, die Weibseliebe über Mannesleben ausgießen vermag, und der doch in hoffnungsloser, wahnsinniger Leidenschaft für die Braut des eigenen Bruders entbrannt war. Eines Bruders, der ihn mißachtet, beschimpft, geschlagen, weil er ihm im Wege gewesen um des Erbes willen. Im Gebüsch vor der Laube, in der dieser von der gleichen Mutter Geborene, an Gesundheit und an allem Erden Glück Reiche, mit seiner Liebsten gekost, hatte sich der Bucklige auf die Lauer gelegt, den lachend Heraus tretenden mit einem Flintenschuß niedergestreckt, sich dann fast einen Monat lang im Walde verborgen gehalten, einem wilden Tiere gleich sich das elende Leben zu bewahren, solange es irgend ginge... Immer wieder hatte Gottfried auf des Mörders Hände sehen müssen: schmale, zierliche, sympathische Kinderhände — und in seine Augen: harmlose, unschuldige, häßlose Kinderaugen.

„Mensch, wie bist du nur dazu gekommen?“

„Weiß man denn, was man tut?“ hatte die Antwort leise und ratlos geklungen, und aus den hilflosen Augen waren die Tränen gestürzt.

„Weiß man denn, was man tut! Ach, wie oft hatte Gottfried dieses Wort noch hören müssen von Zellen nachbarn und Leidensgefährten, die wohl wußten, warum sie zu Verbrechern, zu Frevlern wider Gesetz und Recht, geworden waren!“

Die Knechte und Mägde machten nach wie vor mütterliche Gesichter, wenn Gottfried sie schon vor Sonnenaufgang aus den Federn klopfte. Einmal versuchte er, sie beim Ehegähel zu packen, von dem er sicher war, daß es einem jeden Menschen irgendwo in einem dünnen Bispel herausginge. „Seid ihr nicht mit Schuld

daran, daß der Hof so auf den Hund gekommen ist, der alte Reinhardt'sche Hof, der früher als Musterwirtschaft galt in der ganzen Umgegend? Sollten wir nicht ebenso früh aus dem Nest finden können wie der Kossak Seeger nebenan mit seinem Knecht?“ Aber die Gesichtser wurden nicht heller ob solcher Rede; der rote Alwin hustete gar; als ob ihm ein Knochen im Halse säße; und der Hannes sagte ein halbes Stündchen später vertraulich zu seinem Heren: „Das sollten sie gar nicht un an die Bande en gut' Wort verlieren. Der erst — id will'n nich nennen — wie Sie knapp 'n Rücken gewend't hatten, sagt' er: „Wat? der will uns Anstand predigen? Der? ...“ Un der rote Alwin: „Wenn er mir noch mal uff so 'ne dämliche Art kommt, schmeiß id ihm den ganzen Krempel vor die Beene!“

„Wie Se's an'n ersten Morgen jemacht haben: der Bande die Zähne zeigen... diejen oder brechen!“

Gottfried aber litt weiter unter der mißtrauischen Kälte, litt weiter unter dem versteckten Widerwillen, mit dem seine Leute ihm begegneten. Und er suchte sie durch eine Verdäutigung des ihm tief innewohnenden Gerechtigkeitsgeföhls zu gewinnen. „Wenn ich Roggen und Hafer so gut hereintriege, wie sie draußen stehen, soll mir's auf ein paar Taler über den festgesetzten Lohn für den von euch nicht aufkommen!“

Gern hätte er ihnen schon gleich gegeben; aber wovon? Kaum, daß sein dünner Beutel die paar Pfennige für eine Bier- und Zigarettenpende zu Freierabend hergab. Ueberstieg es doch schon fast seine finanziellen Kräfte, dem Berede von dem „Reinhardt'schen Leutenutter“ den Boden zu entziehen — einem Berede, zu dem die Mutter nicht sowohl durch rückwärtslose Verechnung, als vielmehr durch falsch angebrachte Sporkamkeit Anlaß gegeben. Der Verdacht, der lange Zeit umgegangen war: die „Reinhardt'schen Frauen“ sätzigten sich extra, fischten dem Gesinde und den Tageslöhnern das Fett von der Brüste weg, traf nur auf Elisabeth zu, die sich allerdings auf Kosten anderer gut zu pflegen wußte, ja, beim Kaufmann Wege für Mäshereien und Delikatessen sogar einen Teil ihrer sonst zärtlich gehüteten Binsen anlegte.

(Fortsetzung folgt.)

nen Erdörterung, in der namentlich die Seite der Beharrs eine Rolle spielte, ging es an den geschäftlichen Teil. Gewählt wurden in den Ausschuss: Ober Paul, Postsekretär, Christaller, Professor, Albert Denk, Privatier, J. Fischer, Mittelschullehrer, Groß, Ministerialrat, Wühl, Hartmann, Sekretär, Hoffmann, Professor, Dr. Kerner, Kirchenrat, Frl. Müller-Poths, Fabrikant Müller-Cannstatt, Frl. Math. Pland, E. Reif, Privatier, Gust. Rühl, Oberpostsekretär, Frl. Marie Springer, Privatier Ad. Stehn-Cannstatt, D. Umfried, Stadtpfarrer, als Revisor: Eugen Kuhn. Die Einnahmen beliefen sich auf 1313 Mark, die Ausgaben auf 1189 M.

**Erpzeugverkehr.** Am 1. Dezember beträgt die Mindestfracht für Erpzeug nach allen Verkehren (also auch im inneren Württembergischen Verkehr) auf eine Entfernung von 1—74 Kilometer 25 Pfg.; über 74 Kilometer 40 Pfg. Im Preussisch-Oestrichen-Südwestdeutschen Verkehre, in dem mindestens 20 Kg. bezahlt werden müssen, tritt keine Veränderung ein.

**Stuttgart, 30. Nov.** Bei der heutigen Ziehung der Geldlotterie zum Bau eines Asyls für Obdachlose fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 35 000 Mark auf Nummer 6450, 6000 Mark auf Nr. 42 622, 2000 Mark auf Nr. 50 641, je 1000 Mark auf Nr. 66 341 und Nr. 1338, je 500 Mark auf Nr. 706 02, 664 85, 3985, 7686 (ohne Gewähr).

**Stuttgart, 29. Nov.** Durch verschiedene Blätter ist in letzter Zeit die Nachricht gegangen, Herzog Wilhelm von Württemberg, Graf von Württemberg, habe Schloss Frolzheim angekauft. Aus authentischer Quelle kann das Deutsche Volksblatt mitteilen, daß zwar diesbezügliche Verhandlungen gepflogen wurden; diese haben aber zu einem positiven und endgültigen Ergebnis bis jetzt nicht geführt.

**Marbach, 29. Nov.** In der letzten Zeit wurde in dem Boggerbetrieb von Hermann Haag ein für die Beurteilung der Frage, ob unsere engere Heimat schon zu Urzeiten bewohnt war, wichtiger Fund gemacht. Es ist ein der jüngeren Steinzeit angehöriges Steinbeil aus Ebnit, 11 Zentim. groß, zum Teil poliert, mit schönen ebenmäßigen Formen. Die Frage ist sonach bejaht. Professor Dr. Göhler an der K. Altertumsammlung hat das Alter des Beils auf 5000 Jahre angegeben.

**Untertürkheim, 29. Nov.** Im Alter von 96 Jahren ist der frühere Gemeindepfleger und langjährige Weinbergmeister J. Wartz im Krankenhaus zu Cannstatt an den Folgen einer Operation gestorben. Er war in Sachen des Weinbaues eine Autorität und bis in seine letzten Tage hinein häufig Mitglied von Schätzungskommissionen. Bei seinem 90. Geburtstag empfing er zahlreiche Ehrungen, darunter auch solche vom Königshause.

**Adelmannsfelden, 29. Nov.** Am 29. Nov. Bei der Schultheißwahl haben von 251 Wahlberechtigten Würgern 236 abgestimmt. Es erhielten Stimmen: Oberamtssekretär J. Bennwein in Alen 120, Verwaltungsassistent Elmwanger in Rurhard 96, Verwaltungsassistent Watz in Ludwigsburg 18, Verwaltungsassistent Watz in Alwangen 2. Jennewein ist somit gewählt.

**Ulm, 30. Nov.** Die Zentrumsparthei setzte auf ihren Vorschlag zur Gemeinderatswahl folgende Namen: Direktor Huggle vom Volkshaus, Rechtsanwalt Weppler, Gemeindevater Herrmann, Urmacher Göfer, Modellschreiber Zell, Dekonom Kuebel, Werkmeister Rapp und Kaufmann Maier. Das Kumulieren bleibt den Wählern überlassen.

## Nah und Fern.

### Modelunfälle.

In der Oberbettingerstraße in Gmünd überfuhr ein mit 3 Personen besetzter Modelschlitten den 10jährigen Knaben eines Kürschnermeisters. Der Schlitten ging dem Kinde über den Hals und schneidete eine Strecke weit, bis es von einem Schutzmann aufgehoben wurde. Der Knabe ist schwer verletzt. Die schuldigen Personen sind ermittelt.

Das schöne Modelvergnügen hat auch in Reutlingen ein bedauerliches Opfer gefordert. Der 23jährige Sohn des Hausmeisters Biber am Technikum für Textilindustrie, selbst ein hoffnungsvoller Schüler des Technikums, stieß bei der Abfahrt vom Alheimerweg dadurch, daß er in eine Dohle hinein fuhr, so schwere Verletzungen am Kopf durch Riefer- und Schädelbruch, daß er auf der Verbringungs- in die Tübingen Klinik verfrachtet.

### Ein seltenes Fest.

In Hettlingen (Baden) feierten die Franz Anton Schmitt'schen Eheleute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit unter Anteilnahme zahlreicher Familienangehörigen. Das Jubiläumspaar erfreut sich trotz seines hohen Alters noch großer Tätigkeit und guter Gesundheit.

### Eine verhängnisvolle Fahrt.

Aus London wird berichtet: Die deutsche Bark „Selene“, von Locofila nach Hamburg unterwegs, traf in Talmouth ein, um die Reste des Kapitän zu landen. Die „Selene“ hatte eine sehr ungünstige Fahrt. Auf der Höhe Cuaador starben der Kapitän und 11 Seeleute an Fieber. Es wurde ein neuer Kapitän und eine neue Mannschaft aufgenommen. Auf der Heimreise erkrankte der neue Kapitän und starb auch.

### Kleine Nachrichten.

Aus Eningen N. Reutlingen wird berichtet: Der Schleier über den im Februar dieses Jahres in der Villa von Dr. Kohn-Mannheim verübten schweren Einbruchdiebstahl beginnt sich zu lüften, denn die beiden bei dem Brand des Schlosses Burgmannshausen in Ulm abgefaßten und in Haft genommenen Verbrecher, die bekanntlich auch den Einbruchdiebstahl in der Fabrik von Schradin und Cie. am Eninger Kant auf dem Reibholz haben, gaben den Namen des Verbündeten an, der in unserem Ort zu suchen war. Tatsächlich förderte nun eine vorgekommene gründliche Hausdurchsuchung bei dem Viehhändler Gottlob Reuter eine Menge von den Gegenständen in Frage, die in der Villa gestohlen wurden, vorwiegend silberne Bestecke und Betten. Reuter selbst soll zwar an den Einbruchdiebstahl nur als „Wachtposten“ beteiligt gewesen sein; er wurde in Haft genommen.

In Pfullingen N. Reutlingen ist der ledige Fabrikarbeiter Sennler in der Papierfabrik von seinen Nebenarbeitern mit zertrümmertem Schädel tot am Rollengang gefunden worden. Man vermutet, daß er aus Unvorsichtigkeit dem Treibriemen zu nahe kam, an den Kleibern erhaft und zu Boden geschleudert worden ist.

In Scheer N. Saulgau brannte das Wohn- und Oelanomtegebäude des Karl Riederle, Bauers und in nächster Folge nacheinander vier weitere Gebäude, darunter das alte große Stadtmauer-Gehaus „hohe Bülh“ ge-

nannt. Der Windstille und der Wasserleitung ist es zu verdanken, daß der Brand nicht weitere Dimensionen angenommen hat. Acht Familien sind obdachlos. Die Entstehungsurache des Feuers ist bis jetzt nicht bekannt.

Als in Trossingen der 11jährige Sohn des Andreas Haller, früheren Pächters der Wirtschaft zum Sternen, sich mit noch einigen anderen Knaben in der Nähe der oberen Mühle mit Schlittensfahrten vergnügte, ist er, als er einen Rain hinunterfuhr, auf einen Stein gestoßen und hat einen gefährlichen Bruch des linken Oberschenfels erlitten.

In Freudenstadt rodelten die beiden Söhne des Bahnmeisters Rutherford, ein Oberbahnassistent und ein Kellner in voller Fahrt die „Steig“ herab, als sie einem andern Schlitten ausweichen mußten. Dabei fuhren sie auf einen Randstein auf und der Schlitten überschlug sich. Bei dem Fall zog sich der eine Rutherford eine Verletzung und Ausrenkung der Hand zu, während der andere Verletzungen am Kopf und Fuß, sowie eine Gehirnerschütterung erlitt. Es war bald ärztliche Hilfe zur Stelle; der schwerere Verletzte wurde durch die Sanitätskolonne nach Hause gebracht.

## Gerichtssaal.

### Wieder der Alkohol als Anstifter.

**Heilbronn, 29. Nov.** Der Fall, daß ein Bruder seine eigene Schwester zu verheulen sucht, ist gottlos selten und auch der vorliegende Fall findet seine wenn auch traurige Erklärung in einem schweren Trinkegzeß. Auf der Anklagebank sitzen heute 1) der 19 Jahre alte Schlossergehülfe Otto Friedrich Knorpp von Steinheim N. Marbach, wohnhaft in Vietigheim und der 23 Jahre alte Schlossergehülfe Albert Ehlinger von Vietigheim, der erstere wegen Notzucht, der letztere wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen. Knorpp ist noch nicht vorbestraft, dagegen hat Ehlinger schon verschiedenes auf dem Kerbholz, er hat seinen braven und angeesehenen Eltern schon manches Leid bereitet. Die Anklage legt dem Knorpp zur Last, in der Nacht vom 5. auf 6. Sept. d. J. in der Wohnung des Schlossers Ehlinger in das Schlafzimmer der beiden Töchter gedrungen zu sein und die jüngere Schwester unter Anwendung von Gewalt zur Duldung des Weichschlafs gezwungen zu haben. Der Ehlinger, der ein Bruder der Mädchen ist, wird beschuldigt, den Knorpp zu dieser Handlung angestiftet und ermuntert zu haben. Die beiden Angeklagten arbeiteten nebeneinander in den Einseimwerken. Am 6. September machten sie eine Wirtschaftstour, wobei tüchtig gezecht wurde. Gegen 11 Uhr machten sich beide, schwer betrunken, auf den Heimweg. Der Ehlinger lud den Knorpp ein, bei ihm zu übernachten bzw. könne er bei seinen Schwestern schlafen. Knorpp folgte dieser Einladung und darauf ereignete sich dann die Szene, wegen deren die beiden sich zu verantworten haben. Die ältere Schwester schüttete in die Wohnung der Eltern und holte den Vater herbei; während dieser Zeit vergewaltigte Knorpp die jüngere Schwester, auf die es auch von Anfang an abgesehen war. Der Vater warf dann beide Vurschen zum Hause hinaus und erstattete Anzeige. Die beiden Angeklagten schlugen sinnlose Trankheit vor, sonst wäre ihnen so etwas nicht passiert. Insbesondere sagt Knorpp, daß er zu dieser Handlung nicht gekommen wäre, wenn ihm Ehlinger nicht in Aussicht gestellt hätte, daß er nicht abgewiesen werde. Tatsache ist indes, daß Ehlinger zu dieser Annahme nicht den geringsten Anhaltspunkt hatte, da beide Mädchen sich des besten Rufes erfreuen und das jüngere Mädchen noch völlig unberührt war. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, im Sinne der Anklage, billigten jedoch Knorpp mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete gegen Knorpp auf 2 1/2 Jahre Gefängnis, abzüglich 1 1/2 Monate Untersuchungshaft, gegen Ehlinger, dessen schamlose Gesinnung das Unheil angestiftet hat, auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus. Die Anklage hatte Staatsanwalt Dr. Baumeister vertreten, verteidigt wurde Knorpp durch Rechtsanwalt Gumbel II, Ehlinger durch Rechtsanwalt Lempp.

### Eine raffinierte Betrügerin.

Die am 13. August 1886 in Lauffen a. N. geborene ledige Reiserin Luise Karoline Schweizerhof kam am 14. Juli nach Heilbronn und logierte sich an demselben Tag bis 30. August bei einer Rentnerwitwe ein. Hierbei brachte sie vor, sie sei in Heidelberg bei General Berglas Zimmermädchen, sie habe gegenwärtig 6 Wochen Ferien und möchte diese gern in Heilbronn zubringen; sie habe hier zwar wohl nähere und bessere Verwandten, allein sie möchte diesen nicht gerne Nähe und Gesellschaft machen, auch sei sie mit einem hiesigen Rechtsanwalt verlobt. Da sie ferner noch einen jüngeren Betier hier habe, der als Dolmetscher arbeite, so werde sie wohl öfters auch Besuche erhalten. Die Frau glaubte dem Vorbringen der Angestellten und nahm sie zu ihrem Schaden zu sich auf, denn als die Angestellte Heilbronn den Rücken kehrte, hatte sie eine Schuld bei ihrer Quartiergeberin für Logis, Kost, Abendessen im Betrage von 46 Mark und 30 Pfg. Aber auch durch Entleeren an Kleidungsstücken, da sie der Umstände halber nicht genügend mit sich führen konnte, schädigte sie ihre Hausfrau um etwa 31 M. 36 Pfg. Durch ihr sicheres Auftreten schenkte ihre Logisfrau der Angestellten immer mehr Glauben und als sich diese anbot, ihrer Hausfrau 100 Mark auf die Sparkasse zu verbringen, händigte diese ihr das Geld anstandslos aus, welche es aber für sich behielt. Nachdem ihre Ferien abgelaufen waren, sagte sie den Entschluß, Heilbronn zu verlassen, wobei sie als Andenken an ihre Hausfrau derselben noch 1 Kostümkost, 1 Bettjade, 1 Hemd, 1 Unterhose, 2 Handtücher und 1 Serviette mitnahm. Während ihres Aufenthalts in Heilbronn verhehrte die Angestellte mehrfach mit jungen Herren, ließ sich gut bezahlen und setzte fort mit denselben. Sie trat unter dem Namen Elise Schmidt von Vietigheim auf und ließ sich auch unter diesem Namen hier anmelden. Die Angestellte ist wegen Betrugs schon mehrfach vorbestraft und verbüßt zur Zeit eine ihr vom Landgericht Stuttgart zuerkannte Gefängnisstrafe in Gotteszell. Sie wurde unter Einbeziehung dieser Strafe zu der Zuchthausstrafe von 2 Jahren, 150 Mark Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

**Berlin, 29. Nov.** Die Hoff. Ztg. meldet aus Bern: Das Schweizerische Bundesgericht hat die Automobilfabrik Wegove u. Co. in Genf, die einen Automobilschlapparat der weltbekannten Motorfabrik Daimler nachgebaut hatte, zu einer Entschädigung von 300 000 Frs. verurteilt. Daimler hatte 7 673 000 Frs. gefordert.

**Die Propellerei.** Vor einem gefährlichen Spielzeug warnen jetzt die Augenärzte, nämlich vor dem „Propellerspiel“. Die „Propellerspiel“, zwei Blechflügel, die in der Mitte durchlocht sind und von einer Drehscheibe emporgeschleudert werden, nehmen ihre Richtung unabhängig von dem Willen der spielenden Kinder und bilden auf der Straße eine stete Gefahr für andere Kinder und für Erwachsene. Es ist schon vorgekommen, daß ein solcher Blechflügel ein Auge glatt durchgeschnitten hat, sodas es ganz verloren ging. Auch andere Verletzungen kommen häufig vor. Das Diabolospiel wird gegen dieses Propellerspiel als vollkommen harmlos bezeichnet.

### Von den „Vorussen“.

Ueber das in diesen Tagen viel und unliebsam genannte Korps „Vorussia“ in Bonn liest man in der „Braunschw. Landeszeitung“ folgendes: Das Korps „Vorussia“ hat sich „aus bürgerlichen Anfängen heraus“ unter dem Patronat einiger deutscher Fürsten, vor allem des Kaisers, zu einer exklusiven adeligen Verbindung entwickelt. Es bildet mit dem Korps „Saxonia“ in Göttingen und „Saxo-Vorussia“ in Heidelberg den sogenannten „weissen Kreis“ im Verbands der deutschen Korps, zu dem, mit vereinzelten Ausnahmen, nur der Adel Zutritt hat. Der Kaiser war als Student „Konkneipant“ bei den Vorussen. Als solcher war er kein aktives Mitglied des Korps, zur „Aktivität“ gehört nämlich das Schlagen von Bestimmungsmensuren, und das verbietet die Tradition den Prinzen der regierenden Häuser. Daß auch der jüngste Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, gleich seinen Brüdern in Bonn Vorusse wird, ist ausgeschlossen, da die kaiserliche Villa zum Verkauf ausgesetzt ist. Kaiser Wilhelm oder vielmehr der damalige Prinz Wilhelm schied am Ende seiner Studienzeit ganz aus dem Korps aus, brachte aber trotzdem auch späterhin der „Vorussia“ stets großes Interesse entgegen. Zu seinem 40. Geburtstag wurde ihm das schwarz-weiß-schwarze Korpsband verliehen. Das erregte damals in den Kreisen der deutschen Korps großes Aufsehen, da, nach den Bestimmungen des Verbandes der deutschen Korps, kurz Köfener S.-C. genannt, ein Korpsband nur Personen verliehen werden kann, die zum mindesten einmal auf Waffen des betreffenden Korps eine Mensur gefochten haben. Es hieß damals, daß die „Vorussia“ aus dem Köfener S.-C. ausgeschlossen werden sollte, die Anregung hierzu ging von den süddeutschen Korps aus, da die norddeutschen Korps sich aber auf die Seite der Vorussen stellten, so erklärte sich schließlich der Köfener S.-C. mit diesem einen Ausnahmefall einverstanden.

Wie man aus Bonn meldet, ist die dortige Bürgererschaft bei der Beurteilung der Suspendierung des Korps „Vorussia“ in zwei Lager geteilt. Man verurteilt auf der einen Seite die Ausschreitungen des Korps und möchte die Strafe verschärft wissen, während auf der andern Seite eine mildere Auffassung herrscht, die allerdings den Selbstvorteil für Bonn in Betracht zieht. Die Vorussen selbst geben übrigens durch ihr Verhalten kund, daß sie nichts weniger als dazu Geneigtheit befunden, den Senatsbeschluss tragisch zu nehmen. Sie hesteten an ihrem Korpsstand ein Schild an, auf dem in großen Lettern gedruckt stand „wegen Ausverkauf geschlossen“. Es bestätigt sich übrigens, daß in den letzten Tagen im Korpsbause der Vorussen ein Essen zu 30 Gedecken stattfand, an dem auch der Prinz zu Schaumburg-Lippe und seine Gemahlin und der Oberhallmeister des Kaisers, Graf Reichard, teilnahmen.

### Aus dem Lager der Gesundheitsbeten.

Aus Newyork wird vom 15. d. geschrieben: Die Frau Waude Kiffam Babcock beehrt worden zu sein, erzählt sie wie folgt: „Am Mitternacht wurde ich durch eine eilige Strömung, die in der Richtung von Newyork durch das offene Fenster kam, geweckt. Meine Zähne klapperten, mein Herz klopfte. Zerwürgte Wogen, aus denen mir Totenköpfe entgegenströmten, rollten gegen mich heran. Mir war, als ob ich durch Elektrizität hingegerichtet würde. Es schien, als ob die Seele meinen Körper verlassen wollte. In dieser Stunde der Angst und der Agonie sah ich Frau Stetsons blaue Augen in allen Ecken des Zimmers.“ Es war Frau Stetson, die „erste Vorleserin“ an der hiesigen Gesundheitsbeten-Schule, welche der Erzählerin die „Todesbehandlung“ angebeihen ließ. Davon ist Frau Babcock überzeugt, und sie hat dieser Ueberzeugung vor den Oberhäuptern der „Glaubensbeten“ in Boston Ausdruck verliehen. Und warum hatte die „erste Vorleserin“ der Jugend diese „Behandlung“ angebeihen lassen? Frau Babcock hatte am Nachmittage desselben Tages Madame Stetson als „Jubas“ bezeichnet. Wirklich ganz ungläubliche Dinge kommen bei dem Streite zwischen den Gesundheitsbeten aus Tageslicht. Es scheint die allgemeine Ansicht zu sein, daß, wenn man jemanden gesundbeten, man ihn auch krank- oder totbeten könne. Auch wird viel von „malicious animal magnetism“ gesprochen, den die Mitglieder gegen einander in Anwendung gebracht hätten. Einigermassen beruhigend ist das Zeugnis zweier Frauen, deren Namen vorerst geheim gehalten werden. Sie haben vor Gericht unter Eid falsche Angaben gemacht, finden sich aber deswegen doch keiner Sündenschild bewußt. Auch in den Kreisen ihrer Genossen scheint man ihnen daraus keinen Vorwurf zu machen. Nur ihr „Rechtlicher Teil“ hat gegündigt. Sie haben das Zeugnis unter einem „geistigen Vorbehalt“ abgelegt. Auch wurde erwähnt, es sei „in der vierten Dimension“ abgegeben worden, was wohl das nämliche bedeutet. Es hat sich jetzt von Seiten „weltlicher“, im Jertum befangener Menschen, wie die Gesundheitsbeten der Teil der Bevölkerung, der nicht gesund, nennen, das Verlangen erhoben, der Staatsanwalt solle dieser seltsamen Eides-Affäre näher treten. Der Urgrund bei allen „Unstimmigkeiten“ und Wirren im Gesundheitsbeten-Lager scheint die Welgerung der Frau Stetson zu sein, über ihre Einkünfte Rechnung abzulegen, beziehungsweise einen angemessenen Prozentsatz an die Oberbungen dieses Kultus abzuführen. Die Dame war vor einigen fünf oder zehn Jahren noch so arm wie eine Kirchenmaus. Jetzt bewohnt sie ein elegantes Wohnhaus am Centralpark und leistet sich den Luxus zweier Automobile. Manche schäpen ihr Vermögen nach Hunderttausenden, andere glauben, sie sei in die Klasse der Millionäre eingereiht. Welchen Umfang die Gesundheitsbeten hier angenommen hat, geht daraus hervor, daß unter der „ersten Vorleserin“ nicht weniger als fünfundsiebzig „practitioners“ standen, Männer und Frauen, die zur Ausübung der „Christian Science“ berechtigt sind. Viele von ihnen haben ausgesetzt, Frau Stetson habe gegen ihre Gegner, sogar gegen die in der Leitung des Gddy-Kultus, den erwähnten „Schädlichen animalischen Magnetismus“, also Gegenstände, angewandt.

— Redakteur: „Haben Sie die Führerin der Zustages interviewt, wie ich Ihnen sagte?“ — Reporter: „Ich suchte sie auf, aber sie wollte nicht reden.“ — Redakteur: „Sie wollte nicht? War sie denn tot?“

# Zur Winters- und Weihnachtszeit

kaufen Sie am vorteilhaftesten ein im

# Spezial-Sportgeschäft M. Dettinger,

Pforzheim, Zerronnenstrasse 35, kein Laden.

Ein Versuch führt zu dauernder Kundenschaft. Keine größere Freude bereiten Sie Ihren Kindern, als wenn Sie sie zu Weihnachten mit einem Schlitten, Fußball etc., beschenken. Dies alles finden Sie in meinem reichem Warenlager.

Davoser-Schlitten von M. 5.— an.  
Lenkbare Schlitten von M. 24.— an.  
Nodel mit Gurtsäge von M. 9.50 an.

Schneeschuhe mit Quirfeldbindung für Knaben, Damen und Männer von M. 9.— an  
komplett, fertig zum Gebrauch.

Bambusfüße von M. 3.— an.  
Spannvorrichtungen M. 1.80.

:: Schneeschuh- und Nodel-Garnituren ::  
in la. la. Qualität, bestehend aus:  
Mähe, Sweater, Handschuhen, Stutzen und Shawls,  
von M. 15.— an.

Schneeschuhstiefel, — Touristenstiefel,  
in la. Ausführung.

Schlittschuhe von 90 Pfg. an  
Schlittschuhstiefel bis feinsten.  
Weterräder aus la. Boden von M. 8.— an.  
Widelbinden in allen Preislagen.

Nodelmähen für Damen u. Herren in allen Preislagen.  
:: Nodel- und Stihandschuhe. ::

## Damen-Jacken

weiß und farbig, von M. 10.—  
bis zu den feinsten.  
Reichhaltigste Auswahl.

Damen-Tellermägen in weiß und farbig  
von M. 2.— an.

Damen-Shawls in weiß und farbig  
von M. 2.— an.

Brustwärmer von M. 2.— an.  
Handschuhe in prima Wolle.  
Kragenschoner von 85 Pfg. an.

## Sweater

in weiß und farbig, in allen Preislagen  
Sportmägen, Sportstrümpfe  
von M. 2.— an.

Wollene Herrenwesten von M. 13.— an.  
la. Promenaden-Westen.

## Fußball-Sport- und Turner- Artikel

in unverweichter Auswahl.

Fußballstiefel nur la. la. Ware.  
Fußbälle, hervorragende Qualität.  
Fußball-Strümpfe, Hosen und Trikots in  
allen Farben.

Turner- und Schwimmer-Trikots,  
Turnhosen in Trikot.

Fußballpumpen, Schürzer, Dessner, Gummibläsen.  
Turnschuhe mit Gummi- und Ledersohlen.  
Schleuderbälle, Panteln, Wurf- u. Stoßgewichte.

## Kokos-Turnermatten

in allen Preislagen.

Handtaschen von M. 5.— an.  
Spezialität: Kokos-Turteppiche u. Kokosläufer,  
jetzt der beste Bodenbelag.

Keine Hausfrau versäume ihren Bedarf bei mir zu bedenken.

Rucksäcke in allen Preislagen und reichster Auswahl.

Samaschen in Wolle, Feinen imprägniert, und Leder.

Stulpen von 90 Pfg. an, \* Bergfüße, \* Touristenhüte, \* Wetter-Bekkerinnen, \* Touristen-Stiefel, \* Touristen-Strümpfe  
vom einfachsten bis zum feinsten!

\*\*\* Herrensocken in allen Preislagen. \*\*\*  
Damen- und Kinderstrümpfe, Ballstrümpfe.

\*\*\*\*\*  
**Gasthaus zur Eisenbahn.**  
Morgen Donnerstag:  
**Neuhelsuppe**  
Hierzu ladet freundlich ein  
**Ernst Schaeffler.**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schon das Gewebe und ist absolut unschädlich.  
\* \* \* \* \* Überall erhältlich. \* \* \* \* \*

**Persil**

ALLEINIGE FABRIKANTEN:  
**Henkel & Co., Düsseldorf.**

## Damen-Kleider-

Stoffe:

rein wollene Cheviots und Mohair,  
:: passend zu einem Kleide ::

6 Meter a 90 Pfg. M. 5.40 6 Meter a 1 M. M. 6.—  
6 Meter a 1.25 M. M. 7.50  
bis zu den feinsten Qualitäten.

ferner für Blusen:

3 Meter Belour für M. 1.80 3 Meter Belour für M. 1.90  
3 Meter " für M. 2.45 3 Meter woll. Flanell f. M. 3.15  
etc. etc. etc.

Keine Reste, sondern vom Stück geschnitten, in nur  
echten Farben.

**Ph. Bosch.**

## Im Nähen

empfiehlt sich in und außer dem  
Hause

Luise Kuhn,  
Rennbachstraße 156.



## Für Holzhauer

empfehle ich meine in vielen  
hundert Exemplaren vertrie-  
lenen

## Axte u. Beile

Dieselben sind überaus halt-  
bar, schneiden scharf u. halten  
auch im gefrorenen Holz  
unbedingt — Weitgehendste  
Garantie. Liefere alle sonstigen

## Werkzeuge

für Holzarbeiter. Preis-  
liste gratis und franko von  
**Carl Henssler sen.**  
Altensteig.



Handelsschule Schüssler,  
Pforzheim, Fipringerstraße 6 a.  
Gewissenhafte, gründliche  
Ausbildung in allen

## kaufm. Fächern.

Größter Erfolg garantiert!  
Damen u. Herren werden jeder-  
zeit aufgenommen.

**H**aararbeiten jeder Art  
werden ange-  
fertigt. Unterlagen  
von 2.50 Mark an  
**Karl Theurer, Friseur.**

## Karlsruher Sprach- und Handelsschule „GERMANIA“

Tel. 805. Karlsruherstr. 1

Preparation für In- und Ausländer.



Institut ersten Ranges für Handelswissenschaften.  
Gediegene, gründliche Ausbildung zu Buchhaltern, Kassierern,  
Bureaubeamten, Schreibern, Korrespondenten, Rech-  
nungsführern, Verwaltern, Stenographen, Buchhalterin-  
nen, Kassiererinnen, Korrespondentinnen, Stenographin-  
stinnen usw.

Nach Absolvierung des Unterrichts gesicherte Lebens-  
stellung. Sämtliche Klassen so älter und Sechsklässiger erhalten  
bis jetzt Auszahlung mit Anfangsgehalt bis 1500 Mk.

Praktisches Übungs- und Musterkontor.

Mäßige Preise. Gute Verpflegung.  
Minderbemittelte P. eisermässigung.

Prima Referenzen. Prospekte gratis durch die  
Direktion: K. Kramer.

Täglich Eingang von  
Neuheiten für die

## Herbst- und Winter-Saison!

Wollene Herren- u. Damenwesten,  
Jacken, Mägen,  
Handschuhe, Strümpfe,  
Trikot-Unterkleider, :: Plaids,  
Schwals und Kragenschoner usw.  
zu billigen Preisen bei

**Geschwister Horkheimer,**  
König-Karl-Straße 62.



Um mein Lager  
zu räumen  
werden

## Acetylen-Laternen

mit Selbstzünd-  
Fusspumpen, Mäntel und  
Schläuche, Reparaturkästen  
Carbid

ausnahmsweise billig abgegeben.

**Heinrich Bott**